

lichsten Erklärungen; die idealen Landschaften sind von eigenthümlichem Reize und künstlerischer Bedeutung. Welch schöne Welt erschließen uns aber die landschaftlichen und architektonischen Gemälde! Wir reisen, behaglich beschauend, nach London, Paris, Tyrol, Venedig; wir reisen im Mond- und Sonnenschein, im Sommer und Winter zugleich und erleben Schneegestöber und Sturm in der heitersten Stimmung. Die wundervollen Farbenspiele sind, namentlich für die Jugend, ein Glanzpunkt des Abends. Vorzugsweise erfreuen die Marmor-Bildsäulen und Gruppen, die allein schon eines Besuches werth sind. In der That, hier leistet Hr. Prof. Mayer das Schönste, was wir je gesehen. Die lustigen und neckischen Arlechino und Pierrot bereiten Jung und Alt große Ueberraschung und laute Heiterkeit. Wenn irgend ein Künstler vor ungefähr 150 Jahren solche zauberische Licht- und Farbenbilder der Welt gezeigt, man würde ihn, wie man in diesen Tagen mit Recht irgend wo laß, als den größten Herenmeister verbrannt haben. Nun, an ein Verbrennen denkt jetzt Gott sei Dank Niemand mehr. Wer aber die Vorstellungen des Prof. Mayer noch nicht besucht hat, thut wohl, ernstlich daran zu denken, da dieselben baldigst zu Ende gehen.

— Die Direction der K. S. westlichen Staatseisenbahnen hat jetzt den Fahrplan veröffentlicht, welcher mit dem 15. Nov., an welchem Tage die neuen Linien Chemnitz-Glauchau-Zwickau und Glauchau-Gößnitz dem Verkehr übergeben werden, ins Leben tritt. Die bisherigen 5 Züge von Riesa (resp. von Dresden) nach Chemnitz (und umgekehrt) bleiben unverändert, ebenso viele gehen täglich von Leipzig dahin ab; von Chemnitz nach Glauchau gehen täglich 6, von Chemnitz nach Zwickau und von Glauchau nach Gößnitz 5 Züge. Zwischen Zwickau und Schwarzenberg verkehren täglich 3 Züge. Von Dresden trifft man in Glauchau und Zwickau mit den Zügen über Chemnitz  $1\frac{1}{2}$  bis  $1\frac{1}{2}$  Stunde früher ein, als mit den über Leipzig. Nach Hof kann man täglich von Dresden aus (sowohl über Chemnitz als über Leipzig) mit 4, von Leipzig und Chemnitz aus mit 5 und von Zwickau aus mit 6 Zügen gelangen. Die Züge von (Dresden) Riesa über Chemnitz nach Hof werden mit denen aus Leipzig in Verdau zu einem gemeinschaftlichen Zuge vereinigt.

— Einen eclatanten Fall böswilliger Eigenthumsbeschädigung lieferte am 5. d. eine Hauptverhandlung in Chemnitz. Die beiden Bergmaurer Carl Gottlob Wange und Johann Georg John in Neußelnitz (von denen letzterer inzwischen verstorben) hatten auf dem Grund und Boden der verehel. Wolf daselbst einen Ziegelmeiler stehen. Am Morgen des diesjährigen Palmsonntags (des 28. März) fand Wange diesen Ziegelmeiler an allen Ecken zusammengestürzt und dadurch eine Anzahl von 2000 Stück Ziegeln, im Werthe von 16 Ziegeln, beschädigt und in unbrauchbaren Zustand versetzt. Es lag Verdacht dafür vor, daß dieses Einstürzen des Ziegelmeilers nicht zufällig, sondern infolge der Einwirkung durch Menschenhand entstanden sei, und es richtete sich dieser Verdacht speciell gegen den Bergarbeiter Friedrich August Selbrich aus Delsnitz, indem in der mond hellen Nacht vom 27. zum 28. März 1858 von dritten Personen gesehen worden war, daß Selbrich sich aus seiner Wohnung zu dem fraglichen, nur kurze Strecke entfernten Meiler begeben und daselbst an einer Stelle, wo ein Spalt befindlich, mit den Händen herumgearbeitet, wie wenn er Ziegeln herausnehmen wolle, sodann aber mit einem aus einem Reißighaufen gezogenen Knittel so lange in dem Meiler herumgebohrt hatte, bis solcher an der einen Seite zusammengebrochen und die

Ziegeln in ein dicht dabei befindliches Wasserloch gestürzt waren, und daß Selbrich hierauf auch in gleicher Weise die niedere Ecke des Meilers zum Stürzen gebracht hatte. Diese thatsächlichen Umstände fanden auch durch die Hauptverhandlung, dem leugnenden Angeeschuldigten gegenüber, vollständige Bestätigung, wie denn dieselbe zugleich weitere Thatumstände zur Gewißheit brachte, aus denen hervorging, daß die Motiven dieser That nur in Bosheit gesucht werden konnten, und es wurde daher Selbrich, dessen Vertheidigung Herr Adv. Harnisch führte, wegen Beschädigung fremden Eigenthums aus Bosheit zu sechs Monaten Arbeitshaus verurtheilt.

— Am 7. d. erschoss sich in seiner Dienstwohnung in der Caserne zu Chemnitz der Leutnant P. vom 5. Bat. Die Veranlassung ist mit Sicherheit nicht anzugeben.

— Neu- und Antonstädter Speiseanstalt: Heute, Mittwoch, Zwiebeln mit Schöpfensfleisch.

— Thermometerstand auf der Dresdner Elbbrücke in verflossener Nacht 12 Uhr: 6 Grad unter 0.

### Königliches Hoftheater.

Die General-Direction hat einen guten Griff gethan, indem sie die Partitur von Joseph Haydn's „Schöpfung“ einmal wieder auf die Tonbühne brachte. Wahrlich, wessen Blick noch nicht durch mythische Nebel umdüstert, wessen Gefühl noch nicht durch Kasteiungen abgestumpft ist, wer das Bewußtsein des rein Menschlichen noch in seiner Brust trägt und das Wort, das der Dichter dem Engel Raphael in den Mund legt: „Erfreuet euch in euerm Gott!“ noch versteht und nicht zu verderbt oder zu verbeuchelt ist, um es in sich lebendig werden zu lassen: dem wird die Anhörung der „Schöpfung“ stets eine erhebende Feier sein und die Wunder eines erschaffenen Geistes werden ihn, wie der Vater Haydn selbst, in dem dieser Geist wohnte, zu dem Uner-schaffenen, zu dem ewigen Urquell alles Schönen eben so wie aller Wahrheit und aller Liebe empor leiten. Ja, es ist die Religion der Liebe, es ist Gott in dem Weltall und im Herzen des Menschen, es ist der freudige Aufschwung der Seele zur Bewunderung der Werke des Herrn und zur Verechtigung des Geschöpfes, zum edelsten Genuß des Lebens, was in dieser Muschel lebt und webt. Sie trägt in sich selbst ihre Unsterblichkeit, weil

jedem Ohre klingend,  
keiner Zunge fremd —

und die Gegenwart hat nur die Pflicht zu erfüllen, sie von Zeit zu Zeit wieder aufzuführen, was denn auch namentlich in den letzten Jahren wiederum häufig geschieht.

Und dieses Werk voll jugendlicher Frische und reicher Phantasie schrieb Haydn in seinem sechs und sechzigsten Lebensjahre! Der Text war ursprünglich in englischer Sprache für Händel aus dem ersten Theile von Milton's „verlorenem Paradiese“ zusammen gestellt. Nach Händel's Tode (1759) war es unbeachtet geblieben. Haydn bekam erst bei seiner letzten Anwesenheit in London Kenntniß davon und Gerber sagt in seinem „Lexikon der Tonkünstler“ ausdrücklich, daß man es ihm zur Composition übergeben, er aber seine Zusätze noch zurückgehalten habe. Er brachte es im August 1795 mit nach Wien, wo der große Kunstfreund von Swieten es übersetzte und für Haydn bearbeitete. Im April 1798 hatte dieser das Werk fertig und schwankte eine Zeit lang, ob er es zuerst in London oder in Wien auführen solle. Da traten aber zehn Männer aus dem kunstfertigen österreichischen Adel zusammen und stürzten der deutschen Kaiserstadt diese Ehre und mit welcher Liberalität! Sie zahlten dem Meister 700 Dukaten für die Original-Partitur, bestritten sämmtliche Kosten der Aufführung, sandten ihm die ganze Einnahme — 4088 Fl. — als Geschenk und überließen ihm die Partitur zum Verkauf an einen Verleger. Es kann nichts schaden, an derartige glän-

Museum, Kgl. Gemaldegalerie im Zwinger, Sonn- u. Feiertage (von 12—3 U.), Dienstag, Donnerstag u. Freitag (von 10—4 U.) freier Eintritt, Mont. u. Mittw. (v. 10—4 U.) geg. Karten à 5 Ngr., Sonnabends (v. 10—1 U.) gegen Führung (6 Pers. 3 Thlr.)  
Historisches Museum im Zwinger. Gegen Karten à 2 Thlr. für 6 Personen gültig. Director: Kraußling, Sophienstr. 6.

Naturhistorisches Museum im Zwinger, Montag, Mittwoch, Donnerstag u. Sonnabend n. Anmelb. 6 Pers. 1 Thlr., Pers. 5 Ngr. Dir.: Prof. Reichenbach.

Mineralogisches Museum im Zwinger, Dienst. u. Freit. freier Eintritt v. 10—12 Uhr. Mont., Mittw. u. Donnerst. v. 9—12 U. gegen 5 Ngr. Eintrittsgeld. Director: Professor Geinitz.